

„Wir wollen unter uns keine Sklaven sehen ...“ (B.Brecht, Solidaritätslied)

Feierliche Enthüllung der Gedenkstele am Sonntag, 9. Sept. 2012 um 16 Uhr

In der letzten Ausgabe der Auferstehungsnachrichten habe ich an dieser Stelle über die neue Gedenkstele berichtet, die auf die Initiative Hastedter Bürger um den Kunsthistoriker Chris Steinbrecher aus dem OGO-Haus in der Föhrenstr. hin entstanden ist und jetzt realisiert wird. Dieser Stein erinnert an die Tausende Frauen und Männer, die im 2. Weltkrieg aus ihren Heimatländern verschleppt und in Hastedter Industriebetrieben ausgebeutet wurden. Wie „in den schwärzesten Zeiten des Sklavenhandels“ sagte man im Nürnberger NS-Kriegsverbrecherprozess zu dem Nazi-System der Zwangsarbeit.

Die feierliche Enthüllung der Stele wird am Sonntag, den 9. September um 16 Uhr stattfinden.

Sie sind dazu und zu dem anschließenden Empfang in unserem Gemeindezentrum herzlich eingeladen !

Bürgermeister Jens Böhrnsen, der polnische Generalkonsul, Herr Andrzej Osiak aus Hamburg, der Präsident der Bremischen Bürgerschaft Christian Weber, der Ortsamtsleiter Ullrich Höft, Herr Pfr Turek von der katholisch-polnischen Mission in Bremen und der deutsch-polnische Chor haben ihr Kommen und ihre Mitwirkung zugesagt – es wird eine große und würdige Veranstaltung.

Von Pokoy-Frieden und Pojednanie-Versöhnung singt der deutsch-polnische Chor, wenn wir jetzt seit 25 Jahren am Buß- und Betttag, in diesem Jahr am 21.Nov., in unserer Kirche gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst feiern. Wir gedenken dabei der jungen polnischen Frauen, die in der früheren Wäscherei Hayungs in der Drakenburgerstr. als Zwangsarbeiterinnen arbeiten mussten und von denen viele -ohne ausreichenden Schutz- am 12. Oktober bei einem Bombenangriff auf das Hastedter Industriegebiet sterben mussten. Wir sind unseren polnischen Freunden dankbar dafür, dass sie uns die Verbrechen, die in deutschem Namen am polnischen Volk verübt wurden, darunter auch das Verbrechen der Zwangsarbeit, nicht anrechnen, sondern die Hand zur Versöhnung reichen.

Zwangsarbeit war damals, zwischen 1939 und 1945, allgegenwärtig und sichtbar. Allein bei Borgward waren im April 1943 rund 2000 „West-“ und 1000 „Ost-“Arbeiter eingesetzt bei einer Stammebelegschaft von ca 6.500 deutschen Arbeitern. Dennoch wurde das Thema nach dem Krieg weitgehend beschwiegen. Die Zwangsarbeiter waren vergessene Opfer. Auch wenn die Entschädigungsfrage jetzt mehr schlecht als recht geklärt ist, soll das nicht wieder geschehen.

Deswegen werden wir nach dem 9.September weiter an dem Thema bleiben. Vielleicht hören wir dabei auch von den Hastedtern, die sich damals gegen die diskriminierende Propaganda und gegen die Verbote gestellt und den ausländischen Menschen geholfen haben. Das wäre sehr schön !

Die Einzelheiten unserer Aktivitäten stehen noch nicht fest. Wenn Sie selbst gerne mitarbeiten wollen, ist dies sehr willkommen. Sie können mich dazu gerne direkt ansprechen (s. unter **Kontakte**) oder eine Nachricht im Gemeindebüro hinterlegen, dass Sie informiert werden möchten.

Ihr Eckart Behm-Blüthgen

aus Auferstehungsnachrichten Sept.-Nov. 2012, S.3